

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 181 (2015)
Heft: 10

Artikel: Insurgency und Counterinsurgency
Autor: Meier, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insurgency und Counterinsurgency

Der Name David Petraeus und die mit ihm verbundene «Counterinsurgency»-Strategie, die im Irak und in Afghanistan implementiert wurde, dürften jedem belesenen Offizier ein Begriff sein. In der Diskussion um Strategie und Taktik wenden sich unsere Blicke oft über die Landesgrenze hinweg zu Armeen, die Einsatzerfahrung besitzen. In dieser Diskussion kommt man in der letzten Dekade nicht um den Begriff «Counterinsurgency» herum. Doch was bedeutet er? Woher kommt diese Strategie und was beinhaltet sie?

Christoph Meier, Redaktor ASMZ

Zu Deutsch wird der Begriff oft mit «Antisubversionskriegsführung» übersetzt. Es handelt sich also um eine Strategie, die zur Bekämpfung einer Subversion angewendet wird. Eine Subversion ihrerseits ist ein Aufstand in einem Staat oder Gebiet, der zum Ziel hat, die staatliche oder regionale Vorherrschaft an sich zu reißen. Dieser Aufstand geschieht im Verdeckten. Da der Gegner zahlenmässig und technologisch überlegen sein kann, operieren subversive Kräfte möglichst unbemerkt und versteckt, damit sie mit minimalem Mittelansatz einen maximalen Schaden erzeugen können. Sie mischen sich oft unter die Zivilbevölkerung. Hierin besteht die Herausforderung in solchen Szenarien: Es handelt sich nicht um die klassische, symmetrische Bekämpfung von Panzern, Flugzeugen und Soldaten. Vielmehr muss es einer Armee gelingen, die Zivilbevölkerung auf ihre Seite zu gewinnen, um den subversiven Kräften den Nährboden zu entziehen.

Subversive Strategien (Insurgencies)

Die Problematik der Subversion ist nicht neu. Schwächere Kämpfer haben seit je her versucht, ihrem überlegenen Gegner mit Täuschung, Tarnung und List zu begegnen. Diesem Gegner wurde somit seine Machtentfaltung ohne Kollateralschäden verunmöglicht. Er musste sich also entscheiden, ob er auf die gegnerische Bevölkerung angewiesen war oder nicht. War er es nicht, so konnte er mit konventionellen Mitteln ohne Rücksicht auf Unbeteiligte angreifen. War er jedoch auf sie angewiesen, musste er versuchen, die Unbeteiligten auf seine Seite zu reißen.

Ein berühmter Aufstandsstrategie ist Thomas Edward Lawrence («Lawrence of

Arabia»), der von den Briten im ersten Weltkrieg als Verbindungsoffizier zum Emir von Mekka eingesetzt wurde. Er versuchte, die arabischen Stämme zu einigen und führte ihren Aufstand gegen die Osmanen an. Sein Rezept für einen erfolgreichen Aufstand bestand darin, dass eine



Lawrence von Arabien, 1888–1935.

Bild: thepapartyger.blogspot.com

Besatzungsmacht gar nicht gross genug sein kann, um totale Kontrolle über das besetzte Gebiet auszuüben. Die Zivilbevölkerung sollte sich der Besatzungsmacht zum Schein unterwerfen, dem Aufstand gegenüber jedoch mindestens so positiv gestimmt sein, dass sie ihn nicht verrät. Die wenigen aktiven Rebellen mussten so ausgerüstet sein, dass sie durchhaltefähig sind und sich autonom bewegen konnten. Somit konnten sie Nachschub- und Kommunikationslinien der Besatzungsmacht sabotieren. Lawrence sah den Faktor Zeit als entscheidend: Der Erfolg eines Aufstandes kommt nicht von heute auf

morgen, er muss über längere Zeit andauern können. Da die Rebellen autonom und dezentral operierten, konnten bei Ungehorsam und Desertieren nur begrenzt Repressalien angewendet werden, woraus Lawrence schloss, dass die Kraft und Disziplin eines Aufstandes aus der Überzeugung der Rebellen wächst.

Wider Erwarten gibt es auch in der Schweiz einen Aufstandstheoretiker, der über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist: Major Hans von Dach setzte sich im Kalten Krieg mit einem Aufstand der Schweizerbevölkerung im Falle einer sowjetischen Besatzung auseinander. Die Kader aus der besiegten Schweizer Armee hätten die Führung von Partisanenverbänden übernehmen sollen, um in begrenzten Aktionen Verkehrswege, Übermittlungsnetze, Stromversorgung, Industrie, usw. zu sabotieren. Somit hätten sich unter den Besatzern Unruhe, Furcht und Verwirrung verbreitet, was zu ihrer Demoralisierung, der Verlängerung des Krieges und schlussendlich zum offenen Aufstand und Vertreibung der Besatzungsmacht führen sollte. Er sah in der Schweiz den idealen Nährboden für einen Aufstand: Dank der Wehrpflicht sind sich die meisten männlichen Bürger an Disziplin und militärische Abläufe gewöhnt, dank der hohen Schiessfertigkeit und dem verbreiteten Waffenbesitz gibt es viele Bürger, die als Partisanen agieren können, dank dem günstigen Gelände (gekammert und der Bevölkerung bekannt) können diese Partisanen verdeckt operieren und den Gegner mit begrenzten Mitteln überfordern.

Antisubversive Strategien (Counterinsurgencies)

Wie bereits erläutert, sind Aufstände nichts Neues. Ebenso wenig sind die Strategien der Besatzungsmächte, die mit diesen Aufständen umzugehen versuchen,

neu. General David Petraeus, der den Begriff «Counterinsurgency» mit seinem Relement «Field Manual FM 3-24: Counterinsurgency» im vergangenen Jahrzehnt prägte, ist keineswegs der von vielen geglaubte Vater dieser Vorgehensweise. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts sprach der britische Offizier Charles E. Callwell Empfehlungen aus, um die diversen Aufstände in den britischen Kolonien zu bekämpfen. Seine Herangehensweise wäre heute für einen westlichen Staat jedoch unvorstellbar, rief er doch dazu auf, die Aufstände mit eiserner Faust zu bekämpfen. Der Zivilbevölkerung sollte die Lebensgrundlage entzogen werden, damit sie gelitten und sich so gegen die Rebellen gestellt hätte. Für diese Einschüchterung müsste das gesamte militärische Potenzial eingesetzt werden. In der Zwischenkriegszeit versuchten die Briten zusätzlich mit der Royal Air Force zu unterstützen, um so Propaganda zu verteilen, die Rückzugsorte der Rebellen aufzuklären und sie mit gezielten Bombardements zu stören. Diese Bombardements dienten auch der Entmutigung der Zivilbevölkerung.

Die Aufstandsbekämpfung ging nach dem Zweiten Weltkrieg in den britischen Kolonien (Malaya) und in jenen der Franzosen (Algerien) weiter. In dieser Zeit wurde vom französischen Offizier David Galula der Begriff «Counterinsurgency» vermehrt angewendet und die Theorien vorangehender Offiziere in einer modernen Form zusammengefasst. In einem Land, wo eine Besatzungsmacht gegen einen Aufstand kämpft, gebe es drei Kategorien der Zivilbevölkerung: dem Aufstand gegenüber positiv, negativ oder neutral Eingestellte. Das gleiche gilt in umgekehrter Weise für die Einstellung gegenüber der Besatzungsmacht. Auf dieser Grundlage stellte Galula seine «Four Laws of Counterinsurgency» auf:

- Die Zivilbevölkerung ist für die Besatzungsmacht und für die Aufständischen von ebenbürtiger Bedeutung. Die Besatzungsmacht muss die Zivilbevölkerung von sich überzeugen, damit den Aufständischen der Nährboden entzogen wird. Falls das nicht gelingt, kann die Besatzungsmacht den Aufstand zwar militärisch bekämpfen und besiegen, sie kann jedoch nicht verhindern, dass er anderswo wieder aufquillt;

- Die positiv gestimmte Minderheit der Bevölkerung muss mobilisiert, das neutrale Gros überzeugt, die negativ gestimmte (die Aufständischen) bekämpft werden. Das muss in allen gesellschaftlichen Feldern passieren: militärisch, politisch, wirtschaftlich, sozial, psychologisch. Die Bekämpfung und Verdrängung der Aufständischen darf in erster Linie nicht von der Besatzungsmacht, sondern muss von der Bevölkerung selbst ausgehen;
- Der rasche Erfolg der Besatzungsmacht zu Beginn einer Aufstandsbekämpfung ist für die Überzeugung der Bevölkerung essentiell. Bleibt er aus, gelingt es den Aufständischen, die Bevölkerung einzuschüchtern und ihren Willen zu brechen;
- Erfolgreiche Aufstandsbekämpfung ist sehr kostspielig und hängt in grossem Teil davon ab, wie viel Mittel eingesetzt werden. Entscheidet sich also die Besatzungsmacht, den Aufstand zu bekämpfen, darf an Mitteln nicht gespart werden.

Konkrete Vorgehensweisen

Abgeleitet von diesen Gesetzen formuliert er konkrete Vorgehensweisen: konzentrierte militärische Aktionen, um den Kern der Aufständischen zu zerschlagen.



Oberstlt David Galula,
1919–1967.

Bild: fabiusmaximus.com

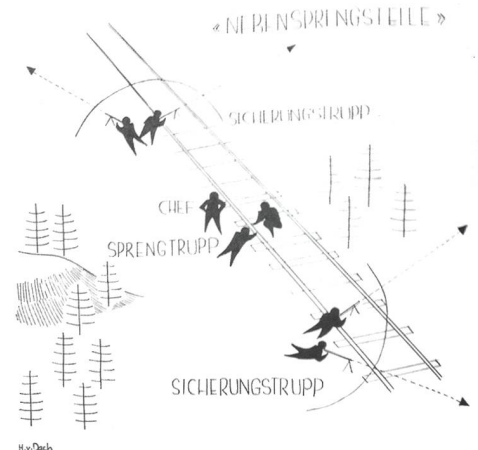
Die gesäuberten Gebiete durch Truppen überwachen, um eine Rückkehr der Rebellen zu verunmöglichen. Die Zivilbevölkerung kontrollieren, um den Austausch mit Aufständischen zu verhindern. Die politischen Organisationen der Aufständischen vernichten und neue, demokratisch legitimierte Behörden einsetzen. Fähige politische Führer unterstützen (bis hin zum nationalen Erfolg), Unfähige absetzen. Die Zivilbevölkerung zur Selbstverteidigung befähigen; die restlichen Aufständischen besiegen und/oder unterdrücken.

Das 2006 erschienene amerikanische Field Manual, das zum grossen Teil von General Petraeus geprägt wurde, sieht denselben Fokus auf die Zivilbevölkerung vor. Strategisch müssen vier Phasen verfolgt werden: *Shape*, *Clear*, *Hold*, *Build*.

- *Shape (Gestalten)*: Mit «Liaison Teams» soll der Kontakt zu lokalen Verantwortungsgrägern und zur Bevölkerung ge-

knüpft werden. Diese sollen der Koalition gegenüber positiv gestimmt werden;

- *Clear (Säubern)*: Die Aufständischen sollen gezielt bekämpft und vertrieben werden. Dies muss nicht unbedingt flächendeckend geschehen, sondern kann in strategisch wichtigen Provinzen umgesetzt werden;



H=Dach

Angriff auf eine Brücke

Allgemeines:

- Wichtige Brücken werden auf dem Rückzug von unsren Truppen gesprengt. Kleinkriegsverbände werden lediglich in die Lage kommen, vom Gegner eingebaute «Kriegsbrücken» zu zerstören.
- Kriegsbrücken weisen normalerweise Holz- oder Stahlkonstruktion auf.

Holzbrücken:

- Wenn du sehr wenig Zeit hast, wird mit Schnell-Ladungen gesprengt (gestreckte Ladungen, Sprengrohre usw.). Dort wo Streckbalken sind, am meisten Sprengstoff auflegen.
- Wenn man mehr Zeit hat, werden zusätzlich die Unterstützungen gesprengt.

Eisenbrücken:

- Wenn du sehr wenig Zeit hast, werden mit Schnell-Ladungen lediglich die Gurtungen gesprengt.
- Wenn man mehr Zeit hat, wird planmässig gesprengt.
- Zerschneide die Brücke durch einen einfachen Trennschnitt. Sprengung:
 - a) beide unteren Gurtungen;
 - b) eine obere Gurtung;
 - c) auf derselben Seite eine Diagonale;
 - d) die Fahrbahnträger.

114

Ausschnitt aus von Dachs

«Der totale Widerstand»

Bild: Autor

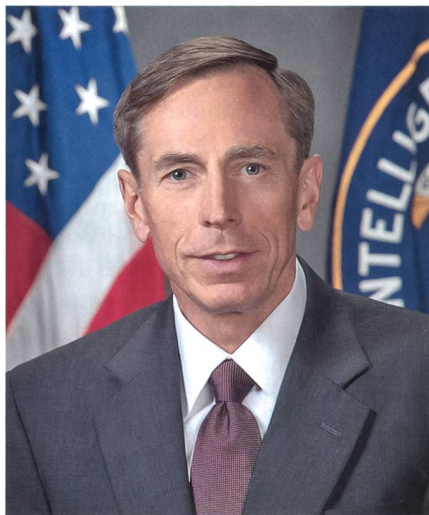
- *Hold (Halten)*: In den gesäuberten Regionen soll eine Rückkehr der Aufständischen durch militärische Präsenz verunmöglicht werden;
- *Build (Bauen)*: Die zivilen Institutionen sollen zum Selbsterhalt befähigt werden. Dies beinhaltet das Unterstützen einer demokratisch legitimierten Regierung, die Entwicklung der Wirtschaft, die Förderung eines Schul- und Gesundheitssystems, den Aufbau einer einheitlichen Rechtsordnung. Die lokalen Politiker werden durch Berater unterstützt, der Aufbau soll aber möglichst autonom und ohne Aufzwingen von aussen her geschehen.

Die konkrete Umsetzung im Irak wurde von Petraeus «Anaconda Strategy» getauft. Das Zusammenwirken zwischen *Intelligence* (Zusammenarbeit aller betei-

lichten Teilstreitkräfte und Institutionen), *Kinetics* (konventionelle militärische Operationen), *Politics* (Zusammenschluss der Stämme), *Intelligence* (Aufklärung und Nachrichtendienst), *Detainee Operations* (Festnahme von Aufständischen, Nachrichtengewinnung, potentielle Freilassung von Wohlgesinnten, die zuvor von Aufständischen gefangen gehalten wurden), *Non-Kinetics* (nichtmilitärische Unterstützung wie religiöses Engagement, Schulen und Arbeitsplätze schaffen) sollte sich wie eine Schlange um die Al Qaida ringen, um ihr mit kontinuierlichem Druck die Existenzgrundlage zu entziehen. Auch Petraeus unterteilte die Bevölkerung, wie Galula vor ihm, in drei Teile. Die Zahl der Aufständischen musste durch militärische Bekämpfung verkleinert werden und die Neutralen oder Passiven zu Gunsten der positiv Gesinnten überzeugt werden.

Ziele verfehlt

Der Schrei rund um den hochdekorierten West-Point-Abgänger war gross, in seine «neue» Strategie wurde viel Hoffnung gesetzt. So wurde er im Anschluss auch



General David Petraeus
als Vorsteher der CIA. Bild: Wikipedia

zum Vorsteher der Central Intelligence Agency (CIA) ernannt. So gross war die Hoffnung, dass Präsident Obama nebst *Shape, Clear, Hold, Build* noch eine fünfte Phase, nämlich die des Truppenrückzugs aus Afghanistan, vorsah. Unter anderem wegen der Affäre mit seiner Biografin fiel Petraeus politisch in Ungnade und viele

Kritiker haben seither seine Strategie als verfehlt beurteilt. Sie habe nicht funktioniert und die Fähigkeiten der amerikanischen Streitkräfte zum Kampf der verbundenen Waffen geschmälert. Wendet man den Blick heute in den Mittleren Osten, wird rasch klar, dass das Ziel bei weitem verfehlt wurde. Die Lage ist unstabiler als vor der Intervention, ein westlich-demokratischer Staat wurde nicht errichtet. Stattdessen treibt der selbsternannte Islamische Staat in grossen Teilen der Region sein Unwesen, was von vielen Kritikern als Direktfolge der amerikanischen Interventionen im Irak und in Afghanistan betrachtet wird. Der Nimbus des Generals und seiner Strategie scheint wahrhaftig gebrochen zu sein. ■

Literaturverzeichnis

- Lawrence, Thomas E. (1922): *Seven Pillars of Wisdom*. London: Pike & Hodgson
von Dach, Hans (1972): *Der totale Widerstand – Kleinkriegsanleitung für jedermann*. Biel: Schweizerischer Unteroffiziersverband
Galula, David (1964): *Counterinsurgency Warfare: Theory and Practice*. Wesport: Praeger
Petraeus, David H. und James F. Amos (2006): *FM 3-24: Counterinsurgency*. Boulder: Paladin Press



OmniCrypt™ VPN Encryptor 432

SICHERHEIT AUF ALLERHÖCHSTEM NIVEAU FÜR IHRE SENSIBLEN INFORMATIONEN

Höchst mögliche Sicherheit ist für Regierungsorganisationen, Verteidigung und Unternehmen von zentraler Bedeutung. Jede Situation ist einzigartig, deshalb gibt es auch keine Standardlösung. Mit OmniCrypt™, der Sicherheitsarchitektur von Omnisec, haben Sie alles unter Ihrer Kontrolle: vom Algorithmus bis hin zum umfassenden Systemmanagement. Die benutzerfreundlichen Lösungen unterstützen Sie bei der Umsetzung Ihrer Sicherheitsvorgaben für Bereitstellung, Bedienung und Benutzung.

Lösungen von Omnisec sind für die Klassifizierung GEHEIM bzw. TOP SECRET zugelassen und garantieren damit das Einhalten von allerhöchsten Sicherheitsanforderungen.

Kontaktieren Sie uns – wir erarbeiten gerne mit Ihnen Ihre individuelle OmniCrypt™-Lösung für Ihren sicheren Datenaustausch.

www.omnisec.ch

Keep Your Secrets Secret

omnisec